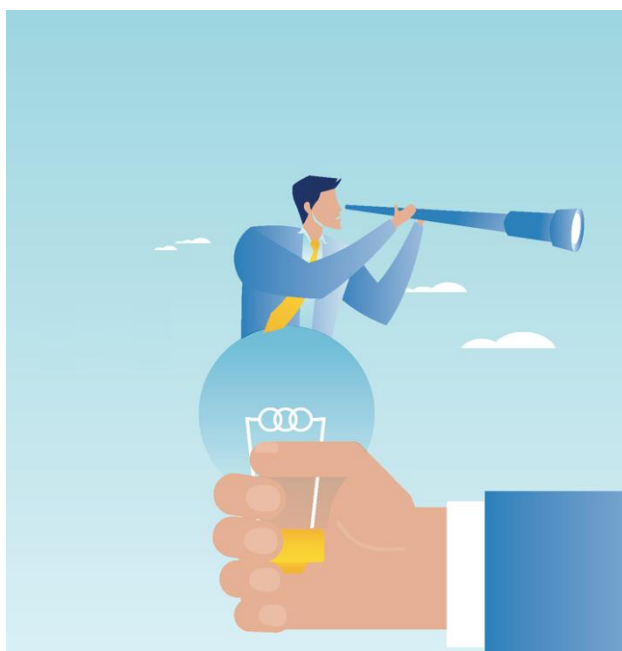




## **Cedefop reflection tool for policy makers to tackle early leaving from VET<sup>1</sup>**

**(„Cedefop Reflexions-Tool für politische  
Entscheidungsträger zum Umgang mit  
Ausbildungsabbruch“)**



**[www.cedefop.europa.eu/TEL-toolkit](http://www.cedefop.europa.eu/TEL-toolkit)**

---

<sup>11</sup> Das Reflexions-Tool wurde im Rahmen des Cedefop Framework Contract 2013-FWC25/AO/ECVL/IPS-ARANI/EarlyLeaving/OO5/13 unter Verantwortung von Irene Psifidou, Cedefop Expertin in der Abteilung für Lernen und Beschäftigungsfähigkeit unter der Leitung von Antonio Ranieri entwickelt.



### Hat Ihr Land, Ihre Region oder Ihre Gemeinde einen allumfassenden Ansatz für den Umgang mit Ausbildungsabbrechern?

Diese Tool soll dazu dienen, die Reflexion über bestehende Strategien zur Bekämpfung des vorzeitigen Abbruchs der Berufsausbildung zu fördern und Verbesserungsmöglichkeiten vorzuschlagen. Es kann dazu genutzt werden, die Diskussion zwischen unterschiedlichen Entscheidungsfindungsebenen anzukurbeln. [Mehr zur Anwendung unseres „Selbstreflexions-Tools“ im Abschnitt FAQ >](#)

Das Werkzeug empfiehlt evidenzbasierte Strategien zur Bekämpfung eines vorzeitigen Abbruchs der Berufsausbildung. Dabei wird von Ihnen abgefragt, ob es diese in Ihrem Land, Ihrer Region oder Ihrer Gemeinde bereits gibt.

Ideal wäre es, wenn alle Strategien bereits bestehen. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass manche oder evtl. sogar viele Elemente fehlen bzw. bislang noch nicht in die Praxis umgesetzt wurden. Auf Basis Ihrer Antworten erhalten Sie über das Reflexions-Tool Orientierungshilfen, wie Sie die Strategien entwickeln können, die es bislang in Ihrem Land, Ihrer Region oder Ihrer Gemeinde noch nicht gibt.

An welche Ebene denken Sie beim Ausfüllen des Reflexions-Tools?

- Land (Deutschland)
- Region (Bundesland)
- Gemeinde (Landkreis, kreisfreie Stadt oder Kommune)

		JA	NEIN
<b>Identifizierung von Lernenden, die ausbildungsabbruchgefährdet sind</b>	1. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen hat ein <b>Frühwarnsystem</b> , um frühe Anzeichen der Gefahr eines Ausbildungsabbruchs bei Lernenden zu erkennen.		
	2. Für die Mehrheit der <b>Lehrkräfte</b> in der Berufsausbildung gibt es <b>Weiterbildungsangebote</b> . Damit sollen die Mitarbeiter in berufsbildenden Einrichtungen unterstützt werden, Notsignale bei Lernenden zu erkennen und rechtzeitig geeignete Unterstützungsmaßnahmen für ausbildungsabbruchgefährdete Lernende zu finden.		
	3. Für die Mehrheit der <b>Ausbilder in Unternehmen, die ausbilden</b> , gibt es <b>Weiterbildungsangebote</b> . Damit sollen die Ausbilder unterstützt werden, Notsignale bei Lernenden zu erkennen und rechtzeitig geeignete Unterstützungsmaßnahmen für ausbildungsabbruchgefährdete Lernende zu finden.		
<b>Identifizierung und Beobachtung von Abbrechern</b>	4. Es steht ein <b>zentrales System für die Erfassung namentlicher Informationen</b> zum Ausbildungsabbruch zur Verfügung. Dieses System beinhaltet einen Mechanismus, mit dem gewährleistet werden soll, dass die Mehrheit der Abbrecher rechtzeitig erkannt wird.		
	5. Im Land/der Region/der Gemeinde bestehen <b>lokale oder koordinierte Dienste</b> , die sich mit Abbrechern in Verbindung setzen und <b>sie zu den entsprechenden Maßnahmen hinleiten</b> .		



		JA	NEIN
<b>Flexible Lernwege</b>	6. Es besteht eine <b>landesweite Strategie</b> , die Lernenden die Möglichkeit bietet, ggf. an eine <b>andere Art von Einrichtung</b> zu wechseln (z. B. von einer berufsbildenden Schule an eine andere Art von Schule oder Einrichtung, die eine Berufsausbildung anbietet).		
	7. Es gibt <b>flexible Übergänge</b> und <b>klare Weiterentwicklungswege zwischen berufsbildenden und allgemeinbildenden Bildungsgängen</b> oder anderen Bildungsprogrammen, einschließlich möglichem Zugang zu höherer Bildung.		
	8. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen bietet <b>individuelle Unterstützung</b> für Lernende in Übergangsphasen – zwischen Bildungsgängen bzw. Bildung und Berufstätigkeit.		
<b>Verbesserung des Image der Berufsausbildung und ihrer Attraktivität</b>	9. Konkrete Maßnahmen (mindestens ein Mal im Jahr) zur Sensibilisierung für die <b>Chancen der Berufsausbildung</b> (z.B. in Form von Kampagnen, Berufsbildungswochen, Leistungswettbewerben, nationalen Auszeichnungen, Tag der offenen Tür an Berufsschulen).		
<b>Zweite-Chance-Maßnahmen</b>	10. Für die Mehrheit der Lernenden, die sie benötigen, werden <b>Alternativen zur Regelschule</b> mit individuellerer und umfassenderer Förderung angeboten (Zweite-Chance-Maßnahmen), u.a. für Abbrecher und Bildungs- bzw. Ausbildungsabbruchgefährdete.		
<b>Junge Menschen motivieren, ihr Interesse am Lernen neu zu entdecken</b>	11. Die Mehrheit der Lernenden in berufsbildenden Programmen hat die Gelegenheit, sich an <b>Motivationsaktivitäten zu beteiligen</b> , z. B. Sport, Kunst, aktive Bürgerschaft.		
<b>Umfassende Förderung junger Menschen mit komplexen Bedürfnissen (Fallmanagement)</b>	12. In der Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen steht für abbruchgefährdete Lernende ein <b>multidisziplinäres Unterstützungsteam</b> (z. B. Sozialarbeiter, medizinisches Personal, Familienbetreuer, Erzieher, soziale Betreuer) zur Verfügung. Dazu kann eigenes Personal der Berufsschule gehören und/oder andere Fachkräfte in Form einer Zusammenarbeit mit den entsprechenden externen Stellen.		
<b>Beratung junger Menschen bei der richtigen Wahl</b>	13. Für die Mehrheit der Lernenden, die sich für eine Berufsausbildung interessieren, gibt es die Möglichkeit eines <b>kurzen Schnupperpraktikums oder eines Workshops</b> , bevor sie sich für einen definitiven berufsbildenden Weg entscheiden.		
	14. In der Mehrheit der Schulen beginnt eine altersgerechte <b>Berufsorientierung</b> schon in der Grundschule.		
	15. Für alle <b>Lernenden in der Berufsausbildung</b> wird universell eine <b>Berufsberatung</b> angeboten.		
	16. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen bietet eine intensivere (d.h. häufigere Treffen) und gezielte <b>Berufsberatung</b> für <b>abbruchgefährdete Lernende in der Berufsausbildung</b> an.		
<b>Professionelle</b>	17. <b>Für alle Lernenden in der Berufsausbildung</b> , die dies wünschen,		



Beratung, um Lernbarrieren abzubauen	gibt es universell <b>Beratungsmöglichkeiten</b> .		
	18. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen bietet selbst oder über lokale medizinische/soziale Dienste intensivere und gezielte <b>Beratung für abbruchgefährdete Lernende in der Berufsbildung</b> an.		
Einzelförderung von jungen Menschen durch Coaching oder Mentoring	19. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen bietet selbst oder über lokale Jugend-/Sozialdienste für auf die Förderungsbedürftigsten ausgerichtete <b>Coaching- und Mentoringprogramme</b> an.		
		<b>JA</b>	<b>NEIN</b>
Passgenaue Lernwege für Interessen und Lernstile junger Menschen	20. Es besteht national die Vorgabe für <b>individuelle Lernpläne</b> (von allen Beteiligten vereinbart und unterzeichnet), die die persönlichen Lernziele umreißen und auf die individuellen Bedürfnisse hinsichtlich Inhalt und Lernstil zugeschnitten sind. Dieser Plan baut auf einer ersten Beurteilung der Fertigkeiten und Bedürfnisse des Lernenden auf.		
	21. In der Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen finden häufig <b>Einzelgespräche (Feedback/Reflexion)</b> zwischen Mitarbeitern der Bildungseinrichtung und Lernenden statt, um die individuellen Lernpläne durchzugehen und Themen im Zusammenhang mit dem Lernen zu besprechen, u.ä.		
	22. In der Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen decken die individuellen Lehrpläne für abbruchgefährdete Lernende und Abbrecher, die Schul- und Ausbildung wieder aufnehmen, <b>Grundfertigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen</b> ab.		
	23. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen hat <b>individuelle Pläne für Gesundheit/Wohlergehen</b> von Lernenden, die stark abbruchgefährdet sind sowie Abbrechern, die Schul- und Ausbildung wieder aufnehmen.		
	24. In der Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen wird im Falle <b>regelmäßigen Schwänzens/Schulverweigerung</b> zusammen mit dem Lernenden ein Plan erstellt, wie der Lernende <b>das Verpasste aufholen kann</b> .		
	25. Die meisten berufsbildenden Einrichtungen bieten <b>alternative Vorkehrungen zu zeitweisem Schulausschluss oder Schulverweis</b> (wenn es diese Praxis gibt) an. Dazu könnte z. B. eine Förderung durch ein multidisziplinäres Team in der Einrichtung gehören.		
Lernenden helfen, die praktische Umsetzung des Theorieunterrichts zu verstehen	26. Staatliche Behörden führen auf nationaler Ebene (oder wo zutreffend auf regionaler Ebene) eine <b>jährliche Überprüfung der berufsbildenden Einrichtungen</b> durch, um zu gewährleisten, dass die Berufsbildung auch <b>den auf dem Arbeitsmarkt benötigten Fähigkeiten entspricht</b> .		
	27. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen übernimmt eine aktive Rolle dabei, die <b>schulischen und arbeitsbezogenen Komponenten der Berufsbildung aufeinander abzustimmen</b> .		
	28. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen nutzt <b>aktives Lernen</b> , um die Vermittlung des theoretischen Inhalts attraktiver zu		



	machen.		
<b>Entwicklung der Beschäftigungsfähigkeit</b>	29. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen bietet <b>gezielte Förderung</b> , damit die Lernenden <b>grundlegende Fertigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen</b> entwickeln.		
	30. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen ist bemüht, den <b>Lernenden Alltagsfähigkeiten</b> zu vermitteln, u.a. Kommunikationsfähigkeiten, soziale und emotionale Kompetenzen sowie Konfliktlösungsfähigkeiten.		
<b>Beschäftigungsorientiertes Lernen und realitätsnahe Simulationen</b>	31. Für die Mehrheit der Bildungsteilnehmer, die in Ländern mit mangelnden Ausbildungsstellen keine reguläre Ausbildungsstelle finden können, gibt es <b>temporäre Überbrückungsprogramme</b> (u.a. berufspraktisches Lernen oder Schnupperarbeiten in der Schule oder als Alternative geförderte Maßnahmen oder Freiwilligentätigkeit).		
		<b>JA</b>	<b>NEIN</b>
<b>Einbezug des gesamten Umfelds in die Vorbeugung von Schul- und Ausbildungsabbruch</b>	32. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen verfügt über klare Prozesse, über die die Lernenden <b>Feedback darüber geben können, ob das Ausbildungsumfeld einladend ist oder nicht</b> (sowohl in der Berufsschule als auch während der Ausbildung oder den Ausbildungsblöcken im Unternehmen).		
	33. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen verfolgt <b>einen Ansatz für die gesamte Schule</b> (Aktionsplan auf Ebene der Schule) in Form einer schriftlich niedergelegten Strategie zur Verhütung von Bildungsabbruch, die alle relevanten Interessensgruppen umfasst.		
	34. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen hat Vorkehrungen getroffen, um <b>Nichtregierungsorganisationen</b> , die Minderheitsgruppen und gefährdete Gruppen vertreten, in die Identifikation und Förderung von abbruchgefährdeten Lernenden einzubinden.		
	35. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen bietet für die Mehrheit der Mitarbeiter in der Berufsbildung <b>berufliche Fortbildung für Konfliktlösungsfähigkeiten, Mobbing-Prävention und Diversitätssensibilisierung</b> an.		
	36. Es besteht eine nationale <b>Betreuungsstrategie für Familien zuhause</b> für Lernende mit besonders hohem Förderungsbedarf (psychische Probleme, Schulverweigerung).		
	37. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen hat einen <b>extra dafür eingesetzten Mitarbeiter</b> , der <b>Eltern</b> in die Bildung und persönliche Entwicklung ihrer Kinder <b>einbinden</b> soll.		
<b>Förderung eines integrativen und unterstützenden beschäftigungsorientierten Lernumfelds</b>	38. Die Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen hat einen schriftlichen <b>Kodex</b> für die Erwartungen an den <b>Umgang mit Auszubildenden</b> erstellt.		
	39. In der Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen gibt es <b>standardisierte Bewerbungsverfahren für Auszubildende</b> , um Diskriminierung zu vermeiden.		



	40. In der Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen gibt es klare Prozesse für die <b>Konfliktmediation</b> zwischen Auszubildenden und betriebsinternen Ausbildern/Arbeitgebern.		
	41. In der Mehrheit der berufsbildenden Einrichtungen gibt es eine schriftliche Vereinbarung zwischen Berufsschule, Unternehmen und Lernendem, in der die Programme, Tätigkeiten und Arbeitsbedingungen aufgeführt sind (einschließlich Arbeitszeiten).		

Das Reflexions-Tool erstellt auf Basis Ihrer Antworten eine Liste der Stärken und Schwächen Ihrer bestehenden Strategien gegen Ausbildungsabbruch und bietet Orientierungshilfen zu jedem der Themenbereiche.

Zur Verwendung des interaktiven Werkzeugs bitte hier klicken:

<http://www.cedefop.europa.eu/en/toolkits/vet-toolkit-tackling-early-leaving/evaluate/self-reflection-tool>